

2010

**Geschäftsbericht
der
Pro bAV
Pensionskasse AG**



Kennzahlen

	2010	2009
Beitragseinnahmen in Mio. Euro		
Posten I.1.a) der Gewinn- und Verlustrechnung	164,9	164,8
Versicherungsbestand		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	162,2	162,6
- Anzahl der Verträge	158.459	153.940
Neuzugang		
- Anzahl der Verträge	9.943	10.441
- in Mio. Euro laufende Beiträge	12,2	12,7
- in Mio. Euro Einmalbeiträge	2,1	2,0
Abgang durch Storno		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	12,1	14,5
- in Prozent des mittleren Jahresbestand (Stückzahl)	3,2	3,3
Leistungen zugunsten unserer Kunden in Mio. Euro	183,5	171,6
davon		
- ausgezahlte Leistungen in Mio. Euro	16,0	12,4
- Zuwachs der Leistungsverpflichtungen in Mio. Euro	167,5	159,2
Verwaltungskosten in % der Bruttobeiträge	3,5	3,6
Kapitalanlagen in Mio. Euro	732,2	608,4
- Nettoverzinsung des lfd. Geschäftsjahres in %	4,2	4,0
Bruttoüberschuss in Mio. Euro	10,2	9,9
Jahresüberschuss in Mio. Euro	0,0	0,2
Gezeichnetes Kapital in Mio. Euro	1,5	1,5
Eigenkapital in Mio. Euro	59,7	58,2

Inhaltsverzeichnis

Aufsichtsrat	4
Vorstand.....	4
Lagebericht	5
Geschäfts- und Rahmenbedingungen.....	5
Versicherungswirtschaft erneut mit deutlichem Beitragswachstum	6
Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2010	6
Unser Unternehmen	7
Kooperationen und Konsortialverträge.....	7
Konsequente Verbesserung der Geschäftsabläufe	8
Produktverbesserungen	8
Beherrschungsvertrag mit der AXA Konzern AG	9
Mitgliedschaft im Sicherungsfonds.....	9
Überblick über den Geschäftsverlauf 2010	10
Geschäftsergebnis.....	11
Risiken der zukünftigen Entwicklung.....	15
Sonstige Angaben	26
Nachtragsbericht	27
Ausblick und Chancen.....	27
Anlagen zum Lagebericht	29
Betriebene Versicherungsarten.....	29
Statistische Angaben.....	31
Gewinnverwendungsvorschlag	35
Jahresabschluss	36
Bilanz zum 31. Dezember 2010	36
Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010	39
Anhang.....	41
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	41
Angaben zu Bilanz.....	46
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	54
I.3.a.aa Erträge aus anderen Kapitalanlagen.....	54
Überschussbeteiligung für Versicherungsnehmer.....	56
Sonstige Angaben	66
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	70
Bericht des Aufsichtsrats	71
Impressum	73

Aufsichtsrat

Thomas Gerber

Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG
Köln

Dr. Patrick Dahmen

stellv. Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG
Köln

Wolfgang Hanssmann

Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG
Köln
bis 31. Januar 2010

Dr. Markus Hofmann

Mitglied des Vorstandes der AXA Konzern AG
Köln
seit 23. Februar 2010

Vorstand

Dr. Peter Julius

Mathematik, Rechnungswesen und Kapitalanlagen

Rainald Meyer

Verwaltung, Projektmanagement und Organisation, Marktbeobachtung, Risikomanagement, Vertrieb und Kooperationen
bis 30. Juni 2010

Dr. Björn Achter

Verwaltung, Projektmanagement und Organisation, Marktbeobachtung, Risikomanagement, Vertrieb und Kooperationen
seit 1. Juli 2010

Lagebericht

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Das Geschäftsjahr 2010 stand im Zeichen einer weltweiten Konjunkturbelebung. Besonders die deutsche Wirtschaft ist im vergangenen Jahr wieder kräftig gewachsen. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes nahm das Bruttoinlandsprodukt (BIP) preisbereinigt um 3,6 % zu. Da 2010 allerdings mehr Arbeitstage hatte als das Vorjahr, ergibt sich nach der Bereinigung um Kalendereffekte eine etwas niedrigere Steigerungsrate von 3,5 %. Mit ihrem deutlichen Wachstum hat sich die deutsche Wirtschaft somit überraschend schnell von der stärksten Rezession der Nachkriegszeit erholt. Diese hatte im Jahr 2009 zu einem preisbereinigten Rückgang des BIP um 4,7 % geführt.

Als wichtige Stütze des konjunkturellen Aufschwungs erwies sich der Außenhandel. So nahmen die Exporte preisbereinigt um 14,2 % und die Importe um 13,0 % zu. Deutliche Wachstumsimpulse kamen aber auch aus dem Inland. Insbesondere in Ausrüstungen wurde mit 9,4 % deutlich mehr investiert als im Vorjahr. Allerdings waren hier 2009 auch die stärksten Rückgänge zu verzeichnen gewesen. Die privaten Konsumausgaben stiegen im Berichtsjahr preisbereinigt um 0,5 %, die staatlichen sogar um 2,2 %.

Die Entwicklung an den Finanzmärkten war erneut von Turbulenzen geprägt. Vor allem die 2010 bekannt gewordenen hohen Staatsdefizite Griechenlands und einiger anderer südeuropäischer Länder sowie Irlands erschütterten das Vertrauen vieler Anleger in die Staatspapiere dieser Länder und lösten teilweise sogar eine Spekulationswelle gegen sie aus. Demgegenüber waren deutsche Staatsanleihen als „sicherer Hafen“ verstärkt nachgefragt. Die Kehrsseite der weltweit hohen Nachfrage

nach deutschen Zinspapieren waren historisch niedrige Zinssätze, die der Versicherungswirtschaft die Kapitalanlage zu attraktiven Renditen erschwerten.

Der deutsche Arbeitsmarkt profitierte von der starken wirtschaftlichen Erholung. Im Durchschnitt des Jahres 2010 erbrachten rund 40,5 Millionen Erwerbstätige die deutsche Wirtschaftsleistung. Das waren 212.000 Personen oder 0,5 % mehr als ein Jahr zuvor. Damit erreichte die Zahl der Erwerbstätigen hierzulande einen neuen Höchststand. Die nach dem Schema der internationalen Arbeitsorganisation ILO (International Labour Organization) der Vereinten Nationen ermittelte Zahl der Erwerbslosen ging nach vorläufigen Schätzungen um 9,2 % auf 2,9 Millionen zurück.

Das gesamte Volkseinkommen erhöhte sich 2010 um 6,0 % auf 1,9 Billion Euro und verzeichnete damit den größten Zuwachs seit 1992. 1,3 Billion Euro entfielen auf die Arbeitnehmerentgelte (+ 2,6 %) und 641 Mrd. Euro auf die Unternehmens- und Vermögenseinkommen (+ 13,2 %). Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte erhöhte sich 2010 um 2,6 %. Auch die Sparquote der privaten Haushalte war im Berichtsjahr mit 11,4 % etwas höher als 2009 (11,1 %).

Der Verbraucherpreisindex für Deutschland ist im Jahresdurchschnitt 2010 um 1,1 % gestiegen. Damit lag die Jahresteuersatzrate zwar deutlich höher als im Vorjahr (+ 0,4 %). Im längerfristigen Vergleich seit 1999 war sie 2010 jedoch noch weit unter den jährlichen Teuerungsraten der meisten Jahre. Der für die Geldpolitik wichtige Schwellenwert von 2 % wurde sowohl im Jahresdurchschnitt als auch in den einzelnen Monaten für 2010 unterschritten.

Versicherungswirtschaft erneut mit deutlichem Beitragswachstum

Die deutsche Versicherungsbranche verzeichnete im Geschäftsjahr 2010 wiederum einen deutlichen Beitragsanstieg. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) geht von einem Zuwachs von 4,7 % auf 180 Mrd. Euro aus. Die Lebensversicherung einschließlich Pensionskassen und Pensionsfonds nahm dabei um 6,8 % auf 91 Mrd. Euro zu. Der Hauptgrund für dieses überdurchschnittliche Wachstum waren wie im Vorjahr die hohen Einmalbeiträge in der Lebens- und Rentenversicherung.

Im Berichtsjahr hat die deutsche Versicherungswirtschaft intensiv an weiteren Verbesserungen des Verbraucherschutzes gearbeitet. So hat sie unter anderem einen Verhaltenskodex entwickelt, um eine hohe Qualität beim Vertrieb von Versicherungsprodukten zu sichern. Diesem Verhaltenskodex sind auch die Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen des AXA Konzerns beigetreten.

Weitere wichtige Themen für die Branche waren das Niedrigzinsniveau und die grundlegende Reform des europäischen Versicherungsaufsichtsrechts Solvency II. Angesichts der anhaltenden Niedrigzinspolitik der Notenbanken und der daraus resultierenden niedrigen Erträge aus Kapitalanlagen fordert die Versicherungswirtschaft im Interesse der Kunden eine Rückkehr zu einem „normalen“ Zinsumfeld. Deutlichen Nachbesserungsbedarf sehen die Versicherer bei der Umsetzung von Solvency II und sprechen sich unter anderem für eine Vereinfachung bei der Berichterstattung sowie den Risikomodellen und dem Risikomanagement aus.

Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2010

Die starke wirtschaftliche Erholung sorgt für ein gutes Umfeld für die Entwicklung der betrieblichen Altersversor-

gung (bAV). So wurde zum einen wieder mehr Personal eingestellt und die durchschnittliche Arbeitszeit stieg deutlich an. Zum anderen konnten die Unternehmen an ihrem qualifizierten und eingearbeiteten Personal festhalten und nur vorübergehend auf Kurzarbeit ausweichen.

Es zeichnet sich ab, dass die Löhne im Jahr 2010 nach der durch Zurückhaltung geprägten Krisenzeit bereits wieder deutlich stärker gestiegen sind. Teilweise gab es bereits Vereinbarungen mit kräftiger Zunahme der Entgelte. Zudem profitieren Arbeitnehmer in vielen Wirtschaftszweigen davon, dass die Effektivverdienste mit der Rückführung der Kurzarbeit und anderer krisenbedingter Arbeitszeitverkürzungen wieder zu einem normalen Niveau zurückkehren.

Die vorteilhafte Arbeitsmarktentwicklung und die steigenden Entgelte begünstigen auch den privaten Verbrauch. Trotz eines nachholenden Konsums ist feststellbar, dass auch die betriebliche Altersversorgung von der wirtschaftlichen Entwicklung in 2010 profitiert hat.

Insgesamt stieg im Markt in den Durchführungswegen Direktversicherung, Rückdeckungsversicherung und Pensionskasse der Neuzugang – gemessen an neuabgeschlossenen laufenden Beiträgen – leicht um 2,9 %, während die Einmalbeiträge deutlich um 29,1 % zunahm. In den einzelnen Durchführungswegen verlief die Neugeschäftsentwicklung dabei unterschiedlich.

Insbesondere bei der Direktversicherung entwickelte sich der eingelöste Neuzugang gegenüber dem Vorjahr mit einem Zuwachs bei den Stückzahlen um 9,7 % und bei den neu abgeschlossenen laufenden Beiträgen um 7,8 % – nach einem Rückgang im Vorjahr – sehr erfreulich. Die Einmalbeiträge stiegen sogar überdurchschnittlich um 82,1%.

Die Rückdeckungsversicherung konnte im Neuzugang nach Stückzahlen um

11,6 % zulegen, während sich der neu-abgeschlossene laufende Beitrag um 2,2 % gegenüber dem Vorjahr reduzierte. Auch hier nahmen die Einmalbeiträge mit einem Plus von 20,2 % überdurchschnittlich zu.

Die Pensionskassen haben in 2010 gegenüber dem Vorjahr 1,7 % weniger neue Verträge abgeschlossen, wobei der neuabgeschlossene laufende Beitrag jedoch um 2,8 % gesteigert werden konnte. Die Einmalbeiträge entwickelten sich gegenüber dem Vorjahr mit 15,0 % rückläufig.

Unser Unternehmen

Die Pro bAV Pensionskasse ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der AXA Konzern AG und Teil eines der renommiertesten und größten Finanzdienstleistungsunternehmen der Welt. Mit ihren sehr guten Ratings bei anerkannten Agenturen wie Standard & Poor's, Fitch und Moody's bietet die Finanzstärke der Muttergesellschaft AXA ein Höchstmaß an Sicherheit für ihre Kunden, von der auch die Pro bAV Pensionskasse profitiert.

Trotz guter Rahmenbedingungen konnte die Pro bAV Pensionskasse insgesamt im Neugeschäft nicht an der positiven Entwicklung des bAV-Marktes partizipieren, welche insbesondere auf den Erfolg der Direktversicherung zurückzuführen ist.

Die Pro bAV Pensionskasse konnte den Versicherungsbestand in 2010 bei gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändertem Neugeschäft und rückläufigen Abgängen um 2,9 % auf insgesamt 158.459 Policen steigern. Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen entgegen der Entwicklung im Pensionskassenmarkt (-1,1 %) um 0,1 %. Der Marktanteil konnte um 0,1% auf 5,9 % ausgebaut werden.

Das gesamte Neugeschäft ging – gemessen in laufenden Beiträgen - gegenüber 2009 um 3,8 % zurück.

Die Pro bAV Pensionskasse gehört weiterhin zu den größten deutschen Wettbewerbspensionskassen. Ihre Produktpalette ist breit ausgerichtet und dadurch für eine Vielzahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern interessant. Die Gesamtverzinsung der Pro bAV Pensionskasse bietet zudem eine attraktive Anlage von arbeitgeber – und arbeitnehmerfinanzierter Beiträgen in einer betrieblichen Altersversorgung.

Das Produktangebot reicht von fondsgebundenen bis zu klassischen Rentenversicherungen. In der fondsgebundenen Rentenversicherung können unsere Kunden ihre Beiträge in einer breiten Auswahl von konservativen bis renditeorientierten Fonds investieren. Sicherheitsorientierte Kunden können unsere konventionelle Rentenversicherung wählen, die in einen klassischen Deckungsstock investiert. Zusätzlich besteht in der konventionellen Rentenversicherung die Möglichkeit, einen Hinterbliebenenschutz für Witwen/Witwer und Waisen einzuschließen. Beide Produkte können auch mit einer Berufsunfähigkeitsabsicherung kombiniert werden. Flexible Zuzahlungen während der Beitragszahlung runden die Produkte ab. Das Produktspektrum der Pro bAV Pensionskasse bietet somit die passenden Vorsorgemöglichkeiten für alle Kunden.

Kooperationen und Konsortialverträge

In der strategischen Positionierung der Pro bAV Pensionskasse hat AXA bei der Gründung im Jahr 2002 bewusst einen neutralen Namen für ihre Tochtergesellschaft gewählt, um gleichzeitig als Dienstleister und als Produktgeber für andere Versicherer, die keine eigene Pensionskasse anbieten oder gründen wollten, aufzutreten. Als offene Pensionskasse kooperiert unsere Gesellschaft seit Jahren mit namhaften Versicherern und Finanzdienstleistern. Sie kann dabei mit hoher Qualität und gutem Service nachhaltig überzeugen.

Insbesondere die in einem Konsortium mit der Deutsche Ärzteversicherung AG und der Deutschen Apotheker und Ärztebank e.G. bestehende Kooperation mit der Tarifgemeinschaft der Gesundheitsberufe

- Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen für Arzthelferinnen/Medizinische Fachangestellte (AAA),
- Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen für Zahnmedizinische Fachangestellte und Zahnarzthelferinnen (AAZ) und
- Verband medizinischer Fachberufe e.V.

ist hierbei zu erwähnen. Unter dem Produktnamen GesundheitsRente besteht seit 2002 eine mögliche Branchenlösung für alle Gesundheitsberufe, die von den Tarifparteien und Standesorganisationen (Kammern und Verbände) der Ärzte-, Zahn- und Tierärzteschaft empfohlen wird. Mit der GesundheitsRente können die bAV-Tarifverträge für das ärztliche, zahn- und tierärztliche Praxispersonal umgesetzt werden.

Durch Konsortialprodukte erschließt sich die Pro bAV Pensionskasse Zugangswege zu weiteren Kundengruppen in der betrieblichen Altersversorgung.

Konsequente Verbesserung der Geschäftsabläufe

Prozessoptimierungen und somit die Zufriedenheit von Vertriebspartnern und Endkunden nehmen bei der Pro bAV Pensionskasse einen besonderen Stellenwert ein. Bearbeitungsqualität und Schnelligkeit haben dabei eine besonders hohe Priorität.

So hat die Pro bAV Pensionskasse in 2010 polizierungsfähige Neuanträge innerhalb einer durchschnittlichen Bearbeitungszeit von nur einem Arbeitstag bearbeitet. Die Durchlaufzeiten für die übrigen Bestandsvorgänge konnten mit einer durchschnittlichen Bearbeitungs-

zeit von fünf Arbeitstagen ebenfalls weiter verkürzt werden. Dies ist zum einen das Ergebnis einer konsequenten Optimierung der Geschäftsabläufe, ergänzt um die Umstellung der Briefschreibung auf einen Direktversand sowie um Verbesserungen an der Postversandsteuerung. Des Weiteren ist es die Folge einer stetigen Weiterbildung der Mitarbeiter, die im Jahr 2010 im Rahmen einer Qualifizierungsoffensive intensiv ihr Wissen in Detailthemen der betrieblichen Altersversorgung erweitert haben.

Die sehr zügige Bearbeitung der Bestandsvorgänge und auch die konsequente Bearbeitung offener Vorgänge und Außenstände haben zu einer weiteren Verbesserung der Beitragsaußenstandsquote auf nunmehr 1,0 % beigetragen.

Produktverbesserungen

Neben den erläuterten prozessualen Verbesserungen wurden im Jahr 2010 auch die Annahmerichtlinien für das Kollektivgeschäft überarbeitet. Die angepassten Annahmerichtlinien sind transparent und wettbewerbsfähig und bieten dem Vermittler eine gute Basis für die Akquisition.

In der fondsgebundenen Rentenversicherung wurde die angebotene Fondspalette für unsere Kunden noch attraktiver gestaltet. Kunden, die einen neuen Vertrag direkt bei der Pro bAV Pensionskasse abschließen, haben nunmehr die Möglichkeit, aus 26 Fonds ihren Fonds für die Kapitalanlage auszuwählen.

Die Berufsunfähigkeitsabsicherung haben wir neu positioniert, indem innerhalb der bestehenden Berufsgruppen eine Differenzierung anhand von tätigkeitsbezogenen Fragen erfolgt. Durch diese zusätzliche Risikodifferenzierung können wir unseren Kunden einen risikoadäquaten und in vielen Fällen günstigeren Beitrag als bisher anbieten.

Beherrschungsvertrag mit der AXA Konzern AG

Der am 15. Mai 2003 mit der AXA Konzern AG abgeschlossene Beherrschungsvertrag verpflichtet die AXA Konzern AG als 100-prozentige Muttergesellschaft der Pro bAV Pensionskasse zur Verlustübernahme gemäß § 302 Abs.1 des Aktiengesetzes (AktG). Damit sind mögliche Verluste der Pro bAV Pensionskasse durch die starke Muttergesellschaft abgesichert.

Mitgliedschaft im Sicherungsfonds

Die Kundenpräferenzen zielen aufgrund der negativen Erfahrungen durch die Finanzmarktkrise in Richtung einer verlässlichen und sicheren Finanzanlageform. Die Pro bAV Pensionskasse ist freiwilliges Mitglied im Sicherungsfonds für die Lebensversicherer (Protector Lebensversicherungs-AG) und bietet ihren Kunden somit eine zusätzliche Sicherheit auch für den unwahrscheinlichen Fall einer Insolvenz.

Überblick über den Geschäftsverlauf 2010

Am Jahresende 2010 verfügte unsere Gesellschaft über einen Versicherungsbestand von 158.459 Verträgen – das sind 4.519 Verträge (+ 2,9 %) mehr als ein Jahr zuvor – mit gebuchten Beitragseinnahmen von 164,9 Mio. Euro. Die Beitragseinnahmen sind dabei gegenüber dem Jahr 2009 geringfügig gestiegen. Der Markt war hingegen leicht rückläufig (- 1,1 %), so dass wir unseren Marktanteil weiter um 0,1 Prozentpunkte auf 5,9 % ausbauen konnten.

Ähnlich wie im Markt reduzierte sich der Neuzugang im Berichtsjahr leicht auf 9.943 Verträge (2009: 10.441 Verträge) mit statistischen laufenden Beiträgen von 12,2 Mio. Euro (- 3,8 %).

Die Bestandsstornoquote sank – bezogen auf die Stückzahl - im Jahr 2010 von 3,3 % auf 3,2 %. Der Versicherungsbestand blieb mit 162 Mio. Euro (- 0,2 %) nahezu konstant.

Die Provisionsaufwände sanken um 29,1 % von 11,7 Mio. Euro auf 7,1 Mio. Euro.

Die Provisionen wurden wie im Vorjahr teilweise, begrenzt auf die nicht aktivierten Abschlusskosten, durch Beteiligung der Rückversicherer an den Abschlusskosten im Rahmen einer Quotenrückversicherung abgedeckt. Im Gegenzug werden die Rückversicherer in den kommenden Geschäftsjahren an Erträgen aus der Amortisation von Abschlusskosten ebenso wie an Erträgen und Aufwendungen aus dem Risikoverlauf entsprechend ihren Anteilen beteiligt.

Aufgrund geringerer Amortisation der in den Vorjahren gegenüber Kooperationspartnern aktivierten Provisionsteile sank die Abschlusskostenquote in Prozent der gesamten Beitragssumme des Neugeschäftes auf 4,3 % (2009: 5,3 %). Um die vorgenannten Aktivierungen und Amortisationen bereinigt betrug die Abschlusskostenquote 4,1 % (2009: 4,3 %). Die Verwaltungskostenquote hat sich mit 3,5 % gegenüber dem Vorjahr (3,6%) leicht verbessert.

Die Nettoverzinsung aus unseren Kapitalanlagen konnte im Berichtsjahr mit 4,2 % (2009: 4,0 %) gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Aufgrund der erwarteten weiteren Verlängerung der Lebenserwartung führten wir entsprechend den Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung für nicht nach aktuellen Rechnungsgrundlagen kalkulierte Rentenversicherungen den Deckungsrückstellungen zusätzlich 0,5 Mio. Euro (2009: 0,5 Mio. Euro) zu.

Insgesamt weist die Pro bAV Pensionskasse ein Ergebnis aus dem operativen Geschäft in Höhe von 37 Tsd. Euro (2009: 153 Tsd. Euro) aus.

Der Rückstellung für Beitragsrückerstattung haben wir im Berichtsjahr 10.2 Mio. Euro (2009: 9,7 Mio. Euro) zugeführt. Diese Zuführung ist ausreichend, um für den Versicherungsbestand der Pro bAV Pensionskasse die für das Jahr 2010 deklarierten Überschussanteile zuzuteilen und den Schlussüberschussanteilsfonds weiter zu erhöhen. Die Überschussbeteiligung für 2011 blieb gegenüber dem Jahr 2010 im Wesentlichen unverändert.

Geschäftsergebnis

Marktübersicht

Nach einer vorläufigen Marktübersicht des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), welche die Daten von 25 (Vorjahr 26) überwiegend in den zurückliegenden Jahren neu gegründeten Pensionskassen berücksichtigt, lagen die gebuchten Bruttobeiträge 2010 mit 2,8 Mrd. Euro um 1,1 % niedriger als im Vorjahr. Gleichzeitig blieb der Bestand an statistischen laufenden Jahresbeiträgen mit 2,7 Mrd. Euro auf Vorjahresniveau. Die statistische Versicherungssumme der ausgewerteten Pensionskassen erhöhte sich um 0,6 % auf 68,4 Mrd. Euro. Anzahlmäßig nahm der Vertragsbestand um 2,9 % auf 3,4 Mio. Stück zu.

Der gesamte Neuzugang im Pensionskassenmarkt ging im Berichtsjahr um 1,7 % in der Anzahl und um 0,3 % in der statistischen Summe zurück. Der Neuzugang an laufenden Beiträgen stieg um 2,8 % auf 163,4 Mio. Euro, während der Einmalbeitrag um 15,0 % auf 111,7 Mio. Euro zurückging.

Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme – definiert als laufender Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge – betrug im Berichtsjahr 4,5 Mrd. Euro (- 1,5 %).

Beitragseinnahmen

Im Berichtsjahr stiegen die Bruttobeitragseinnahmen der Pro bAV Pensionskasse leicht um 0,1 Mio. Euro auf 164,9 Mio. Euro. Bei einer um 1,1 % rückläufigen Marktentwicklung steigerte unsere Gesellschaft damit ihren Marktanteil von 5,8 % auf 5,9 %. Vom gesamten Beitragsvolumen entfielen 2,3 Mio. Euro auf Einmalbeiträge. Die Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) erhöhten sich auf 4,2 Mio. Euro (2009: 3,3 Mio. Euro).

Kapitalanlageergebnis

Das gesamte Kapitalanlageergebnis – alle Erträge abzüglich aller Aufwendungen – betrug 28,1 Mio. Euro (2009:

22,3 Mio. Euro) und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 26,4 %. Dabei nahmen die laufenden Erträge um 21,3 % auf 27,7 Mio. Euro (2009: 22,9 Mio. Euro) zu. Aus dem Abgang von Kapitalanlagen wurden Verluste in Höhe von - 85 Tsd. Euro (2009: - 548 Tsd. Euro) realisiert, die jedoch durch Gewinne in Höhe von 1.012 Tsd. Euro (2009: 3.039 Tsd. Euro) mehr als kompensiert wurden.

In 2010 wurden keine außerplanmäßige Abschreibungen auf Kapitalanlagen vorgenommen (2009: 2.667 Tsd. Euro). Die Abschreibungen im Vorjahr betrafen im Wesentlichen Aktienfonds.

Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen - berechnet nach der Formel des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft – erhöhte sich auf 4,2 % (2009: 4,0 %).

Kostenverlauf

Die gesamten Abschluss- und Verwaltungskosten betragen 20,7 Mio. Euro (2009: 26,4 Mio. Euro). Dabei lag die Verwaltungskostenquote mit 3,5 % der Beitragseinnahmen leicht unter der Vorjahresquote (3,6 %), während die Abschlusskostenquote mit 4,3 % der gesamten Beitragssumme des Neugeschäftes auf Vorjahresniveau blieb.

Leistungen für unsere Kunden

Im Berichtsjahr wandten wir 5,1 Mio. Euro für Leistungen an unsere Kunden auf. Weitere 11,3 Mio. Euro wurden für Rückkäufe gezahlt. Die Rückstellungen für Leistungsverpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern (Deckungsrückstellung, Rückstellung für Beitragsrückerstattung und sonstige versicherungstechnische Rückstellungen) erhöhten sich um 167,3 Mio. Euro auf 846,4 Mio. Euro.

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

Bei der Pro bAV Pensionskasse wird die laufende Verzinsung (Garantieverzinsung plus Zinsüberschussanteil) für das Jahr 2011 unverändert 4,5 % betragen; einschließlich des Schluss-

gewinnanteils ergibt sich eine Gesamtverzinsung von bis zu 4,9 %.

Die Überschussanteilsätze für die einzelnen Tarife sind im Anhang auf den Seiten 56 bis 65 dargestellt.

Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit

Der Rohüberschuss wurde für eine Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung in Höhe von 10,2 Mio.

Euro (2009: 9,7 Mio. Euro) sowie in Höhe von 0,4 Mio. Euro (2009: 0,4 Mio. Euro) für Direktgutschriften verwendet.

Die Pro bAV Pensionskasse weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 37 Tsd. Euro aus, der zusammen mit dem Gewinnvortrag von 3 Tsd. Euro vorge tragen werden soll.

Eigenkapitalausstattung

Die Eigenkapitalausstattung stellt sich zum 31. Dezember 2010 wie folgt dar:

in Tsd. Euro

	2010	2009
Gezeichnetes Kapital	1.500	1.500
Kapitalrücklage	56.550	56.550
Darin enthalten:		
Organisationsfonds	50	50
Gewinnrücklage	1.595	
Bilanzgewinn	40	153
Stand am Ende des Geschäftsjahres	59.685	58.203

Versicherungsbestand

Im Berichtsjahr blieb der Bestand an statistisch laufendem Beitrag mit 162,2 Mio. Euro (- 0,2 %) nahezu unverändert, die statistische Versicherungssumme ging um 0,6 % auf 4.234,5 Mio. Euro zurück. In der Anzahl nahm der Bestand um 4.519 auf 158.459 Stück (+2,9 %) zu.

Neuzugang

Im Berichtsjahr wurden 9.943 neue Verträge abgeschlossen. Der neu abgeschlossene laufende Jahresbeitrag verringerte sich um 3,8 % auf 12,2 Mio. Euro; der Einmalbeitrag stieg um 6,5 % auf 2,1 Mio. Euro. Die Versicherungssumme des Neuzuganges ging um 10,6 % auf 281,2 Mio. Euro zurück.

Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme – definiert als laufender Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge – betrug im Berichtsjahr 0,4 Mrd. Euro (- 8,3 %).

Abgang

Im Geschäftsjahr 2010 gab es insgesamt 5.733 Abgänge (+ 2,1 %) mit einem statistisch laufenden Beitrag von 13,0 Mio. Euro (- 13,3 %) und 320,0 Mio. Euro (- 15,4 %) statistischer Versicherungssumme. Der überwiegende Teil hiervon entfiel mit 7,8 Mio. Euro statistisch laufenden Beiträgen auf Beitragsfreistellungen.

Auf die vertragsmäßigen Abläufe entfielen 467 Tsd. Euro und auf die Abgänge durch Tod 108 Tsd. Euro laufender Beitrag. Die vorzeitigen Abgänge (Rückkäufe, Umwandlungen in beitragsfreie Versicherungen sowie sonstige vorzeitige Abgänge) verringerten sich auf 12,1 Mio. Euro (2009: 14,5 Mio. Euro) laufenden Beitrag. Die Stornoquote (vorzeitiger Abgang im Verhältnis zum mittleren Bestand bezogen auf die Stückzahl) betrug 3,2 % (2009: 3,3 %).

Kapitalanlagebestand wächst um 20,2 % auf 731,2 Mio. Euro

Im Laufe des Jahres 2010 hat sich die Situation auf den internationalen Kapitalmärkten zunehmend entspannt. Das vergangene Jahr war jedoch geprägt von den Sorgen um die Zahlungsfähigkeit einiger europäischer Länder. Die Schuldenkrise in der Eurozone spiegelte sich vor allem in einem deutlich gesunkenen Zinsniveau und der entsprechenden Wertsteigerung der festverzinslichen Wertpapiere wider. Dem entgegen stiegen die Risikoaufschläge vereinzelter Rentenpapiere und glichen zum Teil die genannte Wertsteigerung aus.

Im vergangenen Geschäftsjahr blieben die Leitzinsen im US-Raum wie im Vorjahr unverändert bei Null bis 0,25 %. Im Euro-Raum blieb der Leitzinssatz der Europäischen Zentralbank ebenfalls unverändert bei 1 %. Der Zinssatz für 10-jährige Bundesanleihen erreichte im August mit 2,1 % seinen historischen Tiefstand und stieg allerdings bis Ende Dezember bereits wieder auf ein Niveau von rund 3 % an.

Die Pro bAV Pensionskasse nutzte die Vorteile als Unternehmen eines internationalen Versicherungskonzerns, um die zur Verfügung stehenden Mittel in

Kapitalanlagen mit attraktiven Konditionen zu investieren.

Die Pro bAV Pensionskasse verfolgte bewusst eine konservative Anlagepolitik und verfügte insbesondere über Staatsanleihen sowie einen hohen Anteil gesicherter festverzinslicher Papiere, die zusammen mehr als 90 % des gesamten Kapitalanlagenbestandes der Pro bAV Pensionskasse ausmachten.

Der Bestand an Kapitalanlagen stieg bei unserer Gesellschaft im Jahr 2010 um 20,2 % auf 731,2 Mio. Euro. Den Schwerpunkt bildeten weiterhin festverzinsliche Wertpapiere sowie Schuld-scheindarlehen und Namenspapiere mit 96 %.

Im Geschäftsjahr 2010 belief sich der Bestand einer von unserer Muttergesellschaft AXA, Paris, ausgegebenen Schuldverschreibung auf 15,0 Mio. Euro und wurde gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Der Bilanzausweis der Schuldverschreibung erfolgt unter Ausleihungen an verbundene Unternehmen.

Struktur der Kapitalanlagen

In Tsd. Euro

	Buch- werte 2010	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2010	Buch- werte 2009	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2009
Struktur der Kapitalanlagen						
- Ausleihungen an verbundene Unternehmen	15.000	2,1 %	16.324	15.000	2,5 %	16.379
- Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	52.587	7,2 %	51.148	52.105	8,6 %	50.282
- Inhaberschuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere	179.457	24,5 %	168.874	136.419	22,4 %	130.175
- sonstige Ausleihungen	484.193	66,2 %	505.732	397.577	65,3 %	409.019
- Einlagen bei Kreditinstituten	-	-	-	7.300	1,2 %	7.300
Summe	731.237	100 %	742.078	608.401	100 %	613.155

Bei einem Bruttozugang von insgesamt 170,8 Mio. Euro (2009: 235,2 Mio. Euro) bildeten die Rentenpapiere mit 146,8 Mio. Euro oder 85,9 % wieder

den Schwerpunkt unserer Neuanlagen. Ihr Bestand betrug 701,8 Mio. Euro oder 96,0 % der gesamten Kapitalanlagen

Struktur der Zugänge

In Tsd. Euro

	Zugänge	Abgänge	Netto- zugang
- - Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	26.951	26.469	482
- Inhaberschuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere	53.216	10.178	43.038
- Namensschuldverschreibungen	40.000	-	40.000
- Schulscheindarlehen und Namenspapiere	50.500	4.000	46.500
- Übrige Ausleihungen	116	0	116
- Einlagen bei Kreditinstituten	0	7.300	-7.300
Summe	170.783	47.947	122.836

Zeitwerte der Kapitalanlagen

Die Bewertungsreserven als Differenz zwischen dem aktuellen Marktwert und dem Buchwert beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf + 10,8 Mio. Euro (2009: + 4,8 Mio. Euro) und entfielen nahezu vollständig auf Schulscheindarlehen und festverzinsliche Wertpapiere. Die Reserveerhöhung gegenüber dem Vorjahr resultierte aus der Absenkung der Zinsen am Rentenmarkt. Die-

se führte zu höheren Kursen bei den im Bestand befindlichen Rententiteln.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Die Bestände der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice haben sich gegenüber dem Vorjahr um 39,5 Mio. Euro oder 40,1 % auf 138,0 Mio. Euro erhöht.

Risiken der zukünftigen Entwicklung

Einschätzungen der zukünftigen Entwicklung unseres Unternehmens beruhen in erster Linie auf Planungen, Prognosen und Erwartungen. Dementsprechend kommen insbesondere in der Berichterstattung über die Risiken und die künftige Entwicklung der Pro bAV Pensionskasse allein unsere Annahmen und subjektiven Ansichten zum Ausdruck.

Wie durch § 64 a VAG gefordert, verfügen wir über ein der Größe unserer Gesellschaft angemessenes Risikomanagementsystem.

Als Risiko wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) die Möglichkeit des Nichterreichens eines explizit formulierten oder sich implizit ergebenden Zieles verstanden. Dies schließt die Risikodefinition des Deutschen Rechnungslegungsstandards zur Risikoberichterstattung (DRS 5) ein, innerhalb dessen Risiken als negative künftige Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im Vergleich zur Situation am Bilanzstichtag definiert sind. Grundsätzlich kann zwischen folgenden Risiken unterschieden werden:

- versicherungstechnische Risiken,
- Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft,
- Risiken aus Kapitalanlagen,
- operationale und sonstige Risiken.

Im Folgenden werden unsere Organisationseinheiten des Risikomanagements und der Risikomanagementprozess aufgezeigt. Darüber hinaus wird unsere Risikosituation im Wesentlichen entsprechend dem Deutschen Rechnungslegungsstandard zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 5-20) dargestellt.

Organisationseinheiten des Risikomanagements

Das Risikomanagement der Pro bAV Pensionskasse ist in das konzernweite Risikomanagementsystem der AXA Deutschland eingebunden.

Aufgrund der Komplexität des Versicherungsgeschäftes ist die Risikomanagementfunktion der Pro bAV Pensionskasse auf verschiedene Organisationseinheiten und Gremien verteilt. Kontrollgremium ist der Aufsichtsrat als den Vorstand überwachendes Organ. Der Vorstand wie auch das Risikokomitee als Gremium des Gruppenvorstandes sind zuständig für die risikopolitische Ausrichtung der Pro bAV Pensionskasse sowie die Implementierung eines funktionierenden angemessenen Risikomanagements und dessen Weiterentwicklung. Darüber hinaus existiert die Risikorunde als zentrales Kommunikationsgremium für Risikothemen auf Geschäftsbereichsebene und das Compliance and Operational Risk Committee als zentrales Kommunikationsgremium für Themen zu Compliance- und operationalen Risiken. Zusätzlich werden risikorelevante Themen in diversen Spezialgremien, wie zum Beispiel dem Business Continuity Management Committee und dem Asset Liability Committee, besprochen.

Zur Risikomanagementfunktion gehörende Organisationseinheiten sind der Bereich Value & Risk Management (zentrales Risikomanagement), die Risikoverantwortlichen für die Steuerung und Kontrolle der Risiken in ihrem jeweiligen Unternehmensbereich (dezentrales Risikomanagement), der dezentrale Risikomanager pro Ressort für die Koordination aller risikorelevanter Themen innerhalb des Ressorts und der Verantwortliche Aktuar sowie die interne Revision als unabhängige Prüfinstanz.

Der Chief Risk Officer der AXA Deutschland stellt die zeitnahe Kommunikation risikorelevanter Themen durch regelmäßige Berichterstattung an

das Risikokomitee innerhalb der Gre-
miensitzungen bzw. ad hoc sicher.

Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement der Pro bAV Pensionskasse erfolgt unter Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und innerbetrieblicher Vorgaben. Der Risikomanagementprozess der Pro bAV Pensionskasse setzt sich aus Risiko-identifikation, Analyse und Bewertung, Risikosteuerung sowie Risikoüberwachung und Kommunikation/Berichterstattung zusammen.

Risikoidentifikation: Die vollständige Erfassung aller Risiken erfolgt in Form von Risikopolicen. Hierbei werden die identifizierten wesentlichen Risiken inklusive deren aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen dokumentiert. Die regelmäßige Risikoidentifikation erfolgt innerhalb der mindestens quartalsweise stattfindenden Risikogremiensitzungen, durch die Aktualisierung der Risikopolicen und im Rahmen der strategischen Planung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Ad-hoc-Berichterstattung direkt an das zentrale Risikomanagement. Risiken neuer Kapitalmarkt- und Versicherungsprodukte werden im Rahmen des standardisierten Product Approval Process (PAP) von dem Bereich Value & Risk Management unabhängig auf alle wesentlichen internen und externen Risikoeinflussfaktoren untersucht sowie deren Auswirkungen auf das Gesamtrisikoprofil bewertet. Des Weiteren gibt es zur Identifikation operationaler Risiken einen jährlichen Risikoerhebungsprozess auf Basis einer Befragung der Vorstandsmitglieder und des Top Managements und einer Bewertung von den jeweiligen operativen Ansprechpartnern.

Risikoanalyse und Bewertung: Alle wesentlichen quantifizierbaren Risiken im Sinne des Solvency II Ansatzes werden mit Hilfe der Methodik eines ökonomischen Risikokapitalmodells bewertet. Für alle anderen wesentlichen Risiken erfolgt eine qualitative Einschätzung und zum Teil eine quanti-

tative Bewertung außerhalb des Risiko-
kapitalmodells.

Risikosteuerung: Unter Risikosteuerung wird die Umsetzung von konkreten Maßnahmen zur Bewältigung der Risikosituation der Pro bAV Pensionskasse zusammengefasst. Dazu zählen Risikovermeidung, Risikominderung, Risikoabsicherung und Risikoweitergabe sowie das Tragen bzw. die bewusste Inkaufnahme von Risiko. Die Entscheidung, welche Maßnahme im speziellen Fall durchgeführt wird, erfolgt durch Abwägung des Risiko-/Ertragsprofils sowie durch Beachtung der Risikotragfähigkeit bzw. der Bereitschaft des Vorstandes, bestimmte Risiken zu übernehmen.

Risikoüberwachung und Kommunikation/Berichterstattung: Die Risikoüberwachung erfolgt im Rahmen des Risikomanagements, zum Beispiel durch Nachverfolgung von Frühwarnindikatoren. Neben der Ergebnisberichterstattung zum ökonomischen Risikokapital wird auf Konzernebene regelmäßig ein Risikobericht verfasst, der den Vorständen der Versicherungsgesellschaften vorgelegt und an das dezentrale Risikomanagement, das Audit Committee und die Aufsichtsbehörde übermittelt wird. Zusätzlich sind sofortige Berichterstattungspflichten, bspw. bei Erreichen definierter Schwellenwerte, implementiert. Risikorelevante Themen werden darüber hinaus im Rahmen des quartalsweise zusammenkommenden Risikokomitees besprochen, die zuvor innerhalb der ebenfalls quartalsweise stattfindenden Risikogremiensitzungen „Risikorunde“ und „Compliance and Operational Risk Committee“ diskutiert worden sind.

Versicherungstechnische Risiken

Die Pro bAV Pensionskasse betreibt konventionelle und fondsgebundene Rentenversicherungen, jeweils mit der Möglichkeit der Absicherung der Berufsunfähigkeit. Bei der konventionellen Rentenversicherung besteht weiterhin die Möglichkeit, Hinterbliebene abzuschern.

Die spezifischen Risiken hieraus aus Unternehmenssicht sind biometrische Risiken, Risiken aus Kundenverhalten sowie Kosten- und Zinsgarantierisiken. Ferner bestehen noch spartenspezifische Risiken aus Rechtsprechung und Gesetzgebung.

Biometrische Risiken

Biometrische Risiken entstehen aus Abweichungen des tatsächlich beobachteten Risikoverlaufs zu den Kalkulationsannahmen.

Sinkende Sterblichkeiten, bewirkt zum Beispiel durch verbesserte medizinische Versorgung, führen bei Rentenversicherungen zu zusätzlichen Leistungen. Eine Erhöhung der Sterblichkeit, etwa hervorgerufen durch Epidemien, hätte wiederum einen gegenläufigen Effekt. In der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung führen Abweichungen von den eingerechneten Versicherungsereignissen zu den tatsächlichen Ereignissen zu Risiken. Hier gehen die Risiken neben medizinischen und juristischen Veränderungen oft auch auf soziale und konjunkturelle Ursachen zurück.

Die Pro bAV Pensionskasse steuert biometrische Risiken durch ihre Produktgestaltung, Zeichnungspolitik und Rückversicherungsverträge. Im Rahmen des Prozesses zur Gestaltung neuer bzw. in Anpassung bestehender Produkte werden Risiken identifiziert, bewertet und es wird, sofern notwendig, eine Anpassung der Produktkalkulation vorgenommen. Durch die Zeichnungspolitik wird eine risikogerechte Tarifierung sichergestellt. Je nach Ergebnis der medizinischen und finanziellen Risikoprüfungen wird dem Kunden nur unter Akzeptanz eines Beitragszuschlages bzw. eines Risikoausschlusses ein Versicherungsvertrag angeboten. Bei Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen wird das biometrische Risiko durch die Leistungsprüfung auf die vertraglichen Zusagen beschränkt. Hierbei wird zum Einen ausführlich geprüft, ob der Leistungsfall eingetreten ist, zum Anderen werden Hilfestellungen für eine schnelle Rückkehr des

Versicherungsnehmers in das Berufsleben erteilt.

Für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden die bei Vertragsabschluss aktuellen von der Aufsichtsbehörde bzw. der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) empfohlenen Sterbetafeln bzw. Invalidisierungs- und Reaktivierungstafeln verwendet. Alle in den Versicherungsverträgen zugesagten Leistungen werden dem Grundsatz der Vorsicht entsprechend berücksichtigt. Durch regelmäßige aktuarielle Analysen wird ein möglicher Anpassungsbedarf bei der Deckungsrückstellung frühzeitig erkannt. Mit Ausnahme der Teilbestände mit veralteten Rechnungsgrundlagen werden die verwendeten Wahrscheinlichkeitstafeln von der Aufsichtsbehörde und der DAV als ausreichend für die Berechnung der Deckungsrückstellung angesehen und enthalten nach Einschätzung des verantwortlichen Aktuars für die Gesellschaft angemessene Sicherheitsspannen. Für den Bestand an Rentenversicherungen, die nicht nach der aktuellen Sterbetafel DAV 2004 R kalkuliert sind, wurden unter Berücksichtigung der aktuellen Empfehlungen der DAV im Jahr 2010 die Deckungsrückstellungen verstärkt. Die Entwicklung der Sterblichkeit und Invalidisierungswahrscheinlichkeiten wird auch weiterhin laufend analysiert.

Risiken aus Kundenverhalten

Risiken aus dem Verhalten von Versicherungsnehmern resultieren vor allem aus dem Stornorisiko und dem Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechts bei Rentenversicherungen.

Die Stornoquoten in der Pro bAV Pensionskasse und in der Branche werden permanent beobachtet. Insbesondere wird derzeit eine Überwachung des Stornoverhaltens als Folge der Finanzmarktkrise verstärkt durchgeführt. Die Veränderung der Stornoquoten war in der Vergangenheit jedoch gering, so dass das resultierende Risiko als niedrig einzuschätzen ist. Jedoch kann ein höheres oder niedrigeres Storno in realistischem Ausmaß bei den fondsge-

bundenen Rentenversicherungen einen Einfluss auf die Jahresergebnisse haben. So erhält die Pensionskasse bei fondsgebundenen Rentenversicherungen von Fondsgesellschaften teilweise Vergütungen von Verwaltungsgebühren. Diese beeinflussen die Höhe des Rohüberschusses und damit im Endeffekt auch die Höhe der deklarierten Überschussanteile. Im Falle eines deutlich erhöhten Stornos würden die Fondsguthaben niedriger ausfallen mit entsprechender Verminderung des Rohüberschusses.

Bei anwartschaftlichen Rentenversicherungen hat der Kunde zum Zeitpunkt der Verrentung ein Kapitalwahlrecht. Dieses Risiko wird durch die Produktgestaltung beschränkt. Das angenommene Kundenverhalten wird bei der Verstärkung der Deckungsrückstellung bei Rentenversicherungen mit älteren Rechnungsgrundlagen berücksichtigt. Derzeit wird das Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechtes als gering betrachtet. Es könnte aber steigen, falls sich herausstellt, dass sich das Kundenverhalten systematisch ändert. Aus diesem Grund erfolgt eine regelmäßige Überwachung des Kundenverhaltens.

Kostenrisiko

Das Kostenrisiko besteht darin, dass die tatsächlichen Kosten durch die inkalkulierten Kosten dauerhaft nicht finanziert werden können. Die Überwachung des Kostenrisikos erfolgt durch ein umfassendes Kostencontrolling.

Zinsgarantierisiko

Das professionelle Management der Zinsgarantien stellt eine Kernherausforderung im Rahmen des Asset-Liability-Managements dar. Sowohl die derzeitige Nettoverzinsung der Kapitalanlagen als auch die im Rahmen der Unternehmensplanung erwartete Rendite für die Folgejahre im Sinne von § 5 Abs. 3 der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) liegen über dem vergleichsweise geringen durchschnittlichen Rechnungszins des Bestandes. Sollte der Referenzzins gemäß § 5 Abs. 3 der DeckRV unter dem durchschnittlichen Rechnungszins des Bestandes

liegen, wäre die Deckungsrückstellung sofort unter Berücksichtigung des Referenzzinses aufzufüllen.

Das Bundesministerium für Finanzen (BMF) hat im Februar eine Anpassung der DeckRV beschlossen, die in Abhängigkeit von der Zinsentwicklung im Prinzip diese Verstärkung der Deckungsrückstellung über mehrere Jahre, frühestens beginnend Ende 2011, zur Folge hätte.

Soweit unsererseits Garantien bei fondsgebundenen Produkten zum Rentenbeginn – bezogen auf den Garantieteil der Versicherungs- ausgesprochen wurden, gelten die Aussagen zu Zinsgarantien konventioneller Produkte.

Risiken aus Gesetzesänderungen

Die Deckungsrückstellung eines Versicherungsvertrages muss mindestens der Höhe des Rückkaufswertes entsprechen. Änderungen in Gesetzgebung und Rechtsprechung, die eine Erhöhung des Rückkaufswertes bewirken, führen daher auch zu einer Erhöhung der Deckungsrückstellung für den betroffenen (Teil-)Bestand. So ist nicht auszuschließen, dass sich aus Gesetzgebung und Rechtsprechung eine extensive Interpretation der vom Bundesgerichtshof zu den Rückkaufswerten am 12. Oktober 2005 und 26. September 2007 ergangenen Urteile entwickeln könnte, woraus zusätzliche, bisher nicht berücksichtigte Leistungen resultieren würden. Die Erfordernis, eine gesonderte Rückstellung zu bilden, wird regelmäßig übergeprüft.

Durch eine Entscheidung des Landesarbeitsgerichtes München vom 15. März 2007 wurde eine Diskussion über die in der Kalkulation betrieblicher Altersvorsorgeprodukte angewandten marktüblichen Verrechnungsverfahren von Abschlusskosten ausgelöst. Das Landesarbeitsgericht Köln hat am 13. August 2008 gegenteilig entschieden. Gegen dieses Urteil wurde Revision eingelegt. Vor diesem Hintergrund sowie unter Berücksichtigung unserer ohnehin vorhandenen Produkthaftung hatten wir in den Jahren 2007 und 2008

eine Garantierklärung für die jeweils aktuelle Produktpalette abgegeben. Durch diese Erklärung werden die Arbeitgeber von allen Zahlungen freigestellt, falls sie aufgrund einer Entgeltumwandlung im Rahmen unserer Produkte der aktuellen Tarifgeneration im Wege der Klage eines/einer ausgeschiedenen Arbeitnehmers/Arbeitnehmerin zur Auffüllung des Rückkaufwertes gerichtlich verurteilt werden. Dies erfolgt jedoch nur unter der Voraussetzung, dass die aktuellen Antragsformulare und Entgeltumwandlungsvereinbarungen verwendet werden, die dem/die Arbeitnehmer/Arbeitnehmerin umfassend darüber aufklärt, welche Auswirkungen die in seiner/ihrer Lebensversicherung vorgesehene Abschlusskostenverrechnung auf die Höhe des Rückkaufwertes hat, und diese Beratung entsprechend protokolliert wird. Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat nun mit Urteil vom 15. September 2009 abschliessend festgestellt, dass die Verteilung von Abschlusskosten über fünf Jahre zulässig ist. Eine Haftung könnte sich daher für uns nur aus den in 2007 abgegebenen Freistellungserklärungen bis längstens 2011 ergeben. Auch bei Verwendung voll gezüllmerter Tarife liegt kein Verstoß gegen die Wertgleichheit vor. Es kann jedoch eine unangemessene Benachteiligung i.S.d. § 307 BGB vorliegen. Hieraus käme ein Anspruch des Arbeitnehmers gegen den Arbeitgeber auf eine höhere Versorgung in Betracht.

Mögliche anderslautende gerichtliche Einschätzungen unserer Umsetzung der VVG-Reform könnten rückwirkende Auswirkungen auf unsere Leistungsverpflichtungen haben.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hatte am 29. Juli 2009 in einem Verbandsprozess gegen ein Lebensversicherungsunternehmen ein Anerkenntnisurteil erlassen. Es handelte sich dabei um ein wettbewerbsrechtliches Verfahren zu der Frage, ob der Versicherer sich im Falle unechter unterjähriger Beitragszahlung auf eine bestimmte Klausel zu Ratenzahlungszuschlägen berufen darf, ohne dass hierbei der effektive Jahres-

zins gemäß der Preisangabenverordnung ausgewiesen wird. Das Urteil ließ die relevanten Fragen offen, da es sich lediglich um ein Anerkenntnisurteil und damit nicht um eine Grundsatzentscheidung handelte. Darüber hinaus liegen keine Urteilsgründe vor. In der Folge gab es im Jahr 2010 zu diesem Sachverhalt mehrere erst- sowie zweitinstanzliche Verfahren mit unterschiedlich ausgefallenen Urteilen. Wie die aufgeworfenen Fragen letztendlich zu beurteilen sind, kann nur ein weiteres höchstrichterliches Urteil zeigen. Welche Entscheidung zu erwarten ist, kann nicht vorhergesagt werden.

EuGH-Verfahren zur Gender Directive / Unisex-Tarife

Das belgische Verfassungsgericht hat dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) im Juni 2009 die Frage zur Entscheidung vorgelegt, ob Artikel 5 (2) der Gender-Richtlinie (2004/113/EG) mit Europäischem Primärrecht (EG-Vertrag, Europäische Menschenrechtskonvention) vereinbar ist. In diesem Artikel ist ein Wahlrecht für die Mitgliedstaaten verankert. Danach dürfen die Versicherer bei der Tarifierung zwischen Frauen und Männern differenzieren, wenn der Mitgliedstaat es zulässt. Die unterschiedliche Behandlung muss sachlich begründet sein, die Begründung statistisch belegt werden.

Deutschland hat dieses Wahlrecht durch die Regelung in § 20 (2) AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) genutzt. Mit Urteil vom 01.03.2011 hat der EuGH festgestellt, dass die Berücksichtigung des Geschlechts als Risikofaktor in Versicherungsverträgen eine Diskriminierung darstellt. Da die Ausnahmenvorschrift des Art. 5 (2) der Richtlinie zudem unbefristet gilt, hat der EuGH diese ab dem 21.12.2012 für ungültig erklärt. Da das Urteil und die sich hieraus ergebenden Konsequenzen vom deutschen und europäischen Gesetzgeber zunächst umgesetzt werden müssen, wird eine Aussage über die wirtschaftlichen Auswirkungen erst nach dieser Umsetzung möglich sein.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Die fälligen Ansprüche gegenüber Versicherungsnehmern sowie die Ansprüche gegenüber Versicherungsvermittlern (vor allem aus Abrechnungsforderungen des fremdgeführten Konsortialgeschäftes) betragen zum Bilanzstichtag 1,7 Mio. Euro (2009: 2,5 Mio. Euro). Davon entfielen 0,1 Mio. Euro (2009: 0,3 Mio. Euro) auf Forderungen, die älter als 90 Tage sind.

Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden durch ein IT-unterstütztes Inkasso- und Mahnsystem gesteuert. Zeitnahe Provisionsabrechnungen stellen sicher, dass Provisionsrückforderungen an Versicherungsvermittler kurzfristig ausgeglichen werden.

Risiken aus Kapitalanlagen

Unsere Gesellschaft verwaltet 731 Mio. Euro (2009: 608 Mio. Euro) Kapitalanlagen. Diese werden unter strikter Beachtung der gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen und innerbetrieblichen Richtlinien in einem strukturierten Prozess angelegt. Unter Gesamtrisikobetrachtung soll eine gleichzeitige Sicherstellung der Anlageziele Sicherheit, Rentabilität und Liquidität der Kapitalanlagen erreicht werden. Dieses wird unter anderem durch die angemessene Mischung und Streuung des Portfolios gewährleistet.

Mit der Kapitalanlage sind unvermeidbar signifikante Risiken verbunden, die trotz der im Anlageprozess eingebauten Kontrollen und anderer risikomindernder Maßnahmen bewusst eingegangen werden. Zum Erhalt bzw. Ausbau der notwendigen Risikotragfähigkeit werden die Risiken der Kapitalanlagen aktiv gesteuert und an das jeweilige Kapitalmarktumfeld angepasst.

Die Kapitalanlagerisiken werden in Markt-, Kredit-, Konzentrations- und Liquiditätsrisiken unterteilt:

Marktrisiken:

Die Marktpreisrisiken unserer Gesellschaft beruhen fast ausschließlich auf potenziellen Aktienkurs-, Zins- und Spread-Änderungen.

Die Auswirkungen auf die Marktwerte der Kapitalanlagen werden in möglichen Risikoszenarien analysiert. Hierfür werden die Marktwertschwankungen von Aktien (ohne Beteiligungen und verbundene Unternehmen), Zinsprodukten und Währungen unter Berücksichtigung der bestehenden Währungsicherungen simuliert. Somit werden die tatsächlichen Sensitivitäten unserer Kapitalanlagen verdeutlicht.

Die folgende Übersicht zeigt auf, wie sich eine Änderung der Aktienkurse bzw. der Marktzinsen kurzfristig auswirken würde:

Aktienmarktveränderung	Veränderung des Marktwertes der Kapitalanlagen
Anstieg um 35 %	+ 5,6 Mio. Euro
Anstieg um 20 %	+ 3,0 Mio. Euro
Anstieg um 10 %	+ 1,4 Mio. Euro
Sinken um 10 %	- 1,1 Mio. Euro
Sinken um 20 %	- 1,9 Mio. Euro
Sinken um 35 %	- 2,4 Mio. Euro

Renditeveränderung des Rentenmarkts	Veränderung des Marktwertes der Kapitalanlagen
Anstieg um 200 Basispunkte	- 141,2 Mio. Euro
Anstieg um 100 Basispunkte	- 70,6 Mio. Euro
Sinken um 100 Basispunkte	+ 70,6 Mio. Euro
Sinken um 200 Basispunkte	+ 141,2 Mio. Euro

Das Risiko von Marktwertverlusten aus unserem Aktienexposure ist durch den Einsatz von Optionen begrenzt. Gleichwohl können bei ungünstigen Marktentwicklungen außerplanmäßige Abschreibungen nicht ausgeschlossen werden.

Wir verfolgen die Entwicklung der Kapitalmärkte sehr genau. Sollten sich die

zuvor gezeigten negativen Szenarien im laufenden Geschäftsjahr ganz oder teilweise einstellen oder am Bilanzstichtag vorliegen, werden wir entsprechende Maßnahmen ergreifen. Diese beinhalten unter anderem mögliche Abschreibungen auf die nachhaltigen Werte einzelner Kapitalanlagen, den selektiven Verkauf einzelner Titel und den optionalen Einsatz von Wertsicherungsmaßnahmen, um die Portfolios kurzfristig gegen weitere Wertverluste abzusichern.

Kreditrisiken:

Das Kreditrisiko umfasst die Insolvenz, den Zahlungsverzug und die Bonitätsverschlechterung des Schuldners bzw. Emittenten von festverzinslichen Wertpapieren, Darlehen und Derivaten.

Zur Reduktion des Kreditrisikos werden hauptsächlich Investitionen bzw. Darlehensvergaben bei Emittenten und Schuldnern mit einer guten bis sehr guten Bonität getätigt. Die Einstufung der Bonität von Emittenten festverzinslicher Wertpapiere erfolgt entweder mit Hilfe von Ratingagenturen oder nach einheitlichen internen Maßstäben und wird mit kontinuierlichen Kontrollprozessen überprüft.

Zusätzlich zur Überwachung der Ratings nehmen wir in Zusammenarbeit mit den von uns mandatierten Vermögensverwaltern Detailanalysen zu potenziell ausfallgefährdeten Wertpapieren vor, auf deren Basis dann über risikomindernde Maßnahmen entschieden wird. Für diese Analysen werden alle im Markt vorhandenen Informationen herangezogen.

Einlagen bei Kreditinstituten erfolgen ausnahmslos bei Banken, die über ein Investment Grade Rating verfügen.

Das Einzelengagement unterliegt der regelmäßigen Überwachung. Mit Hilfe unserer Kontrollverfahren für den Zins- und Tilgungsdienst sowie unseres Mahnverfahrens erhalten wir einen detaillierten Überblick über ausstehende Zahlungen.

Die Kontrahenten der Derivatepositio-

nen verfügen ausnahmslos über ein Investment Grade Rating, sofern die Geschäfte nicht über die Terminbörse Eurex abgewickelt wurden. Das Gegenpartierisiko der Derivategeschäfte wird fortlaufend durch die Stellung von Sicherheiten (Collateral) abgesichert.

Durch die Krise an den Finanzmärkten und die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich das Kreditrisiko in den vergangenen Jahren signifikant erhöht. Auch unsere Gesellschaft hält Kapitalanlagen, deren Bonität vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise in der Öffentlichkeit diskutiert wurde und die teilweise von signifikanten Spread-Ausweitungen betroffen waren.

Die Pro bAV Pensionskasse ist zu einem Anteil (nach Marktwerten) von 2,4% der Kapitalanlagen in Staatsanleihen von Spanien, Italien, Portugal und Griechenland investiert, deren Risiko zur Zeit diskutiert wird und deren Spreads sich im letzten Jahr teilweise deutlich ausgeweitet haben. Auch wenn wir zurzeit einen Ausfall aufgrund der verschiedenen Stützungsmaßnahmen nicht für ein wahrscheinliches Szenario halten, können wir für die Zukunft Abschreibungen auch vor dem Hintergrund politischer Unwägbarkeiten nicht ausschließen.

Ebenso halten wir Fremdkapitalinstrumente, die von nationalen und internationalen Banken sowie sonstigen privatwirtschaftlichen Unternehmen emittiert wurden. Dieses Exposure wird entweder direkt oder über Fonds gehalten und enthält zu einem geringen Teil auch Instrumente von niedriger Seniorität wie nachrangige Darlehen und Genussscheine.

Der größte Teil unserer Rentenbestände ist besichert bzw. von öffentlichen Emittenten ausgegeben und daher unseren Erachtens nur einem minimalen Ausfallrisiko ausgesetzt. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich in der Zukunft die Bonität einzelner Emittenten verschlechtert und damit Abschreibungsbedarf entstehen könnte.

Konzentrationsrisiken:

Durch Konzentrationsrisiken wird die Diversifizierung des Portfolios vermindert, wodurch das Risiko hoher Verluste aufgrund von Einzelpositionen steigt. Sie stehen daher im engen Zusammenhang mit Markt- und Kreditrisiken. Konzentrationsrisiken werden durch Definition von Limiten auf Einzelpositionen und den Einsatz von Derivaten gesteuert und regelmäßig überwacht.

Liquiditätsrisiken:

Aufgrund der vorab vereinnahmten sowie verzinslich und liquide angelegten Beiträge ist das Liquiditätsrisiko für Versicherungsunternehmen grundsätzlich gut steuerbar. Wir tragen dem Risiko unzureichender Liquidität durch eine mehrjährige Planung der Zahlungsströme Rechnung. Zusätzlich erfolgt für einen rollierenden Zwölfmonatszeitraum eine Prognose auf Monatsbasis. Für die Überwachung des Liquiditätsrisikos wird darüber hinaus ein Liquiditätsstresstest durchgeführt.

Insgesamt wird bei der Kapitalanlage auf einen hohen Anteil liquider und fungibler Kapitalanlagen geachtet, damit wir den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungskunden jederzeit nachkommen können. Bei einem eventuell auftretenden unvorhergesehenen Liquiditätsbedarf wird konzernintern Liquidität zur Verfügung gestellt.

Risikosteuerung der Kapitalanlagen

Innerhalb des AXA Konzerns sind umfassende Governance-Strukturen, Steuerungsmaßnahmen und Richtlinien zur Risikosteuerung der Kapitalanlagen implementiert. Das Asset Liability Management-Komitee schlägt die Kapitalanlagestrategie vor, der Vorstand entscheidet hierüber. Der Kapitalanlagenausschuss implementiert und überwacht die strategische Aufteilung der Kapitalanlagen nach Kapitalanlagearten (Asset Allocation) und die Einhaltung vorgegebener Limitsysteme. Darüber hinaus gilt eine umfassende interne Richtlinie (Investment Guidelines) für alle Kapitalanlagen. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und

Streuung werden eingehalten. Zusätzlich werden Konzentrationsrisiken durch das gruppenweite Risikomanagement monatlich ausgewertet und überwacht.

Ziel des strukturierten Anlageprozesses ist es, die Risiken in den Portfolios durch systematische und kontrollierte Abläufe zu steuern. Anlageentscheidungen werden auf Basis von Asset Liability Management-Analysen vor dem Hintergrund der versicherungstechnischen Verpflichtungen, der Bewertungsreserven und der Eigenkapitalausstattung getätigt. Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset Allocation bestehen prozentuale Begrenzungen für die einzelnen Anlageklassen. Zusätzlich werden Limite für Bonität, Einzelemittenten und die Duration des festverzinslichen Portfolios definiert und überwacht. Bei der Risikoeinschätzung wird dabei von einem dem jeweiligen Risiko adäquaten Prognosezeitraum ausgegangen. Zur Bewertung der Anlagerisiken steht eine Vielzahl von Risikomanagementinstrumenten zur Verfügung.

Zum Zwecke der effizienten Portfolioverwaltung und -steuerung wird der Einsatz derivativer Finanzinstrumente regelmäßig geprüft. Mit diesen Instrumenten werden verschiedene Motive der Portfoliosteuerung umgesetzt: Absicherung, Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung. Das Hauptmotiv beim Einsatz von derivativen Instrumenten der Kapitalanlagen ist die Absicherung, wodurch das im Portfolio liegende wirtschaftliche Risiko reduziert wird (Hedging). Die Motive Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung werden aktuell nur in geringerem Maße verfolgt.

Monatlich wird im Kreditkomitee auf Vorstandsebene das Kreditrisiko des Gesamtportfolios sowie einzelner Anlageklassen und kritischer Emittenten besprochen.

Das Audit Committee wird regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen und die Risikosituation des Konzerns und der Einzelgesellschaften informiert.

Operationale und sonstige Risiken

Operationale Risiken beinhalten Verluste aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen sowie aus mitarbeiter-, systembedingten oder externen Vorfällen.

Die Steuerung von Betrugsrisiken erfolgt durch den gezielten Einsatz von Vollmachtenregelungen inkl. entsprechender Kontrollmechanismen. Identifizierte Betrugsdelikte werden systematisch nachverfolgt und etwaige Schwächen in den Prozessen und Systemen beseitigt.

Risiken aus Beschäftigungsverhältnissen und der Arbeitssicherheit werden zum einen durch Richtlinien zur Umsetzung rechtlicher Anforderungen und zum anderen durch systematische Personalmanagement-Konzepte und Mitarbeiterbefragungen gesteuert.

Die Steuerung von Risiken aus der Kunden- und Geschäftspraxis erfolgt durch regelmäßige Überprüfungen möglicher Wettbewerbsverstöße und rechtlich relevanter Fachbereichsaktivitäten. Risiken beim direkten Kundenkontakt werden durch regelmäßige Überprüfung der Fehlerraten bei der Abwicklung und bei Beratungstätigkeiten sowie durch produktbezogene und gesetzesbezogene Spezialtrainings im Beratungsumfeld gesteuert.

Unternehmensgefährdende Risiken aus Schäden an der Betriebs- und Geschäftsausstattung werden im Rahmen des Business Continuity Managements gesteuert, insbesondere durch die Erstellung von Notfallplänen und Durchführung von Katastrophenübungen. Das Risiko einer Betriebsunterbrechung oder eines Versagens von Systemen wird durch regelmäßige Datensicherung mit brandsicherer Lagerung der Sicherungsbänder sowie durch systematische Überwachung der Systemfunktionalitäten und der Produktionsstabilität gesteuert. Darüber hinaus werden durch das Information Risk Management (IRM) Schwachstellen von Anwendungssystemen erkannt und Bu-

siness Kritikalitäten herausgearbeitet. Im Falle von unternehmensgefährdenden Risiken werden auch hier entsprechende Notfallpläne im Rahmen des Business Continuity Managements erstellt. Darüber hinaus ist ein gezieltes IT Risk Management wie auch ein IT Security Management implementiert.

Prozessrisiken werden auf Basis einer umfänglichen Prozessdokumentation durch regelmäßige Identifikation und Bewertung sowie Implementierung von Schlüsselkontrollen gesteuert. Zur Erfüllung der Anforderungen aus dem Sarbanes-Oxley-Act (SOX) ist ein entsprechendes Kontroll- und Dokumentationssystem etabliert, das nunmehr – aufgrund des Delistings in New York – in ein Internal Financial Controls (IFC) – System überführt wird. Hierbei wird eine Ausdehnung auf Solvency II – relevante Kontrollen im Vergleich zu rein abschlussrelevanten SOX-Kontrollen diskutiert.

Risiken aus Projekten oberhalb einer definierten Budgethöhe werden im Rahmen eines strukturierten Projektinitiierungsprozesses identifiziert und im Vorfeld durch strukturierte Risk Assessments bewertet.

Die Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken im Zusammenhang mit Outsourcing-Verhältnissen ist in einer Richtlinie definiert, welche vorsieht, dass im Vorfeld jeder Auslagerung auf Basis einer Risikoanalyse bewertet wird, ob Aktivitäten und Prozesse ausgelagert werden können und sollen. Die strategischen Risiken werden durch einen regelmäßigen systematischen Strategieentwicklungs- und Umsetzungsprozess gesteuert, in dem bereits zum Zeitpunkt der Definition von strategischen Initiativen Chancen und Risiken identifiziert und abgewogen werden.

Zur Steuerung des Reputationsrisikos existieren Vorgaben hinsichtlich der Informationspolitik gegenüber Dritten. Des Weiteren wird die Medienberichterstattung kontinuierlich verfolgt, um auf die Gefahr eines Reputationsverlustes aufgrund negativer Berichterstat-

tung zeitnah reagieren zu können. Gleichzeitig werden wesentliche Geschäftsentscheidungen auch auf mögliche Reputationsrisiken hin geprüft.

Die Steuerung von Rechtsrisiken erfolgt durch eine kontinuierliche Beobachtung der aktuellen Rechtssetzungsverfahren und der aufsichtsrechtlichen Entwicklungen auf nationaler wie europäischer Ebene sowie der relevanten Gerichtsentscheide. Die Beobachtung wird sowohl durch die einzelnen Fachbereiche als auch fachbereichsübergreifend durch den Bereich Recht und Compliance durchgeführt. Im Bedarfsfall werden von den betroffenen Fachbereichen frühzeitig Analysen durchgeführt, um zu gewährleisten, dass das Unternehmen auf die möglichen rechtlichen Veränderungen vorbereitet ist.

Kapitalmanagement und Solvabilität

Die Steuerung der Kapitalbasis erfolgt nach den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen. Ziel ist, die jederzeitige Erfüllung der versicherungsvertraglichen Verpflichtungen sicherstellen zu können – selbst wenn im Extremfall die hierfür gebildeten versicherungstechnischen Rückstellungen unzureichend wären. Für die Bereitstellung des entsprechenden Eigenkapitals wird eine angemessene Verzinsung angestrebt.

Für die Solvabilität unserer Gesellschaft wurden alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllt. Der Bedeckungssatz für 2010 beträgt 205,3% (2009: 244,2%). Der Rückgang des Bedeckungssatzes resultiert aus den entsprechend dem Bestandswachstum steigenden Eigenkapitalanforderungen bei nur leicht erhöhten Eigenmitteln. Ziel des Projektes Solvency II der EU-Kommission ist es, das Versicherungsaufsichtsrecht auf europäischer Ebene neu und einheitlich zu regeln. Hierzu gehört zum einen die Neuregelung der Solvenzanforderungen auf Basis risikoorientierter Kapitalmodelle (Säule I). Zum anderen wird ein prinzipienbasierter Anforderungskatalog an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen definiert, so dass die neuen

Regelungen zur risikobasierten Eigenmittelvorschrift durch qualitative Anforderungen ergänzt werden (Säule II). Darüber hinaus werden Veröffentlichungspflichten definiert (Säule III). Nach der Verabschiedung im EU-Parlament in 2009 werden die Solvency II-Regelungen voraussichtlich 2013 in Kraft treten. Die nationale Umsetzung von Solvency II wurde bereits durch die zum Jahresbeginn 2008 in Kraft getretene VAG-Novelle (§ 64a VAG und §55c VAG) vorangetrieben (VAG = Versicherungsaufsichtsgesetz). Innerhalb § 64a VAG werden die Komponenten eines angemessenen Risikomanagements definiert. Das Rundschreiben „Mindestanforderungen an das Risikomanagement VA (MaRisk VA)“ der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) stellt die Durchführungsverordnung des § 64a VAG dar. Mit dem Inkraftsetzen des § 55c VAG haben Versicherungsunternehmen den an den Vorstand gerichteten Risikobericht in gleicher Form und Inhalt der Aufsichtsbehörde vorzulegen.

Es ist derzeit noch offen, ob Pensionskassen zukünftig unter das regime Solvency II fallen werden.

Zur Vorbereitung auf Solvency II hat die AXA 2010 am europaweiten Feldtest QIS 5 (Quantitative Impact Study) teilgenommen. QIS ist eine von der europäischen Versicherungsaufsicht CEIOPS (seit dem 1. Januar 2011 abgelöst durch die neu geschaffene „Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung“ - EIOPA) geleitete Übung, die der Kalibrierung des Standardmodells im Sinne von Solvency II dient. Die Berechnung des ökonomischen Risikokapitalbedarfs wurde auf Basis des QIS 5-Regelwerks durchgeführt, so wie sie 2009 auf Basis von QIS 4 durchgeführt wurde. Derzeit entwickelt die AXA Gruppe ein Modell der ökonomischen Risikokapitalberechnung, das voraussichtlich unter Solvency II als internes Modell dienen wird. Neben den Anforderungen aus Säule I bereitet sich AXA Deutschland derzeit ebenfalls intensiv auf die

Anforderungen aus Säule II und Säule III vor.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine Risiken bekannt, die den Fortbestand der Pro bAV Pensionskasse gefährden. Die vorhandenen Eigenmittel von 63,1 Mio.

Euro überstiegen die zur Erfüllung der Solvibilitätsanforderungen notwendigen Eigenmittel um 32,4 Mio. Euro. Ein in der Zukunft möglicherweise auszuweisender Fehlbetrag würde von der AXA Konzern AG im Rahmen des Beherrschungsvertrags ausgeglichen werden.

